

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 24

Rubrik: Bärner Platte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die törichten Jungfrauen von Bern

Sie stehen mit ihren leeren Oelampen enttäuscht und verärgert herum und werden von ihren klugen Schwestern, die Anmut und Zufriedenheit ausstrahlen, völlig in den Schatten gestellt. Neben ihnen trifft man auch Apostel und Propheten, ferner den Erzengel Michael mit einem Detachement gewöhnlicher Engel, ja sogar den Teufel – und wer etwas von Kunstgeschichte versteht, wird nun mit Kennermiene ausrufen: Aha, der schreibt über das Hauptportal des Berner Münsters und über die im 15. Jahrhundert von Erhart Küng geschaffenen Sandsteinfiguren, die dort das jüngste Gericht umrahmen!

Irrtum! Ich schreibe über die Elfenau und über die im 20. Jahrhundert von Walter Fuhrer geschaffenen Sandsteinfiguren, die dort in der Grossen Orangerie inmitten von kunstvoll angeordneten Grünpflanzen und Blumen stehen.



Man muss nämlich wissen, dass der Zahn der Zeit, unterstützt durch Frost und Hitze, Abgase und Heizölrauch, die berühmten Küng-Figuren dermassen benagt hat, dass man sie ins Historische Museum retten muss, wenn man sie der Nachwelt erhalten will. Zum Glück gibt es eine Münsterbauhütte und darin einen Bildhauer namens Walter Fuhrer, der mit Sandstein umzugehen weiss, und der hat im Verlaufe der letzten zwölf Jahre alle fünf- und vierzig Skulpturen getreulich nachgebildet; und bevor man diese meisterhaften Nachschöpfungen nun wieder am verwaisten Portal anbringt, stellt man sie – neben den Originalen – noch bis zum 3. Juli in der Elfenau aus, damit all diejenigen, welche sie bisher nur mit steifem Nacken

berner oberland

ADELBODEN

In unserem Feriendorf im Grünen fühlen Sie sich schnell zu Hause. Bei Sport und Spiel vergessen jung und alt die Alltagsorgen. In Hotels und Ferienwohnungen finden Sie noch Platz.

Wollen Sie mehr wissen, dann schreiben Sie uns bitte!

Verkehrsbüro 3715 Adelboden
Tel. 033/73 22 52, Telex 32869



Bärner Platte

Ueli der Schreiber



Ein Berner namens Kari Sieber

hielt sich im Garten einen Biber und war dank dieser Biberhaltung das Lieblingskind der Stadtverwaltung, indem er dieser half beim Sparen: er hatte nämlich während Jahren dem Nagetier mit Vorbedacht das Bleistiftspitzen beigebracht.

aus der Froschperspektive betrachten konnten, einmal Gelegenheit haben, ihnen Auge in Auge gegenüberzutreten und sich davon zu überzeugen, dass es auch im 20. Jahrhundert noch Künstler gibt, die mit Hammer und Meissel ein Stück Sandstein lebendig machen können.

Muss ich noch beifügen, dass hier auch alle Fotografen ihre Sternstunde erleben können? Denn wo sonst kann man spätgotische Skulpturen bildfüllend vom Erdboden aus knipsen? Wo sonst kriegt man einen Erzengel auf die Mattscheibe, wo sonst bekommt man den leibhaftigen Teufel vors Objektiv?



Um noch einmal auf die klugen und die törichten Jungfrauen zurückzukommen: Hier muss ich vor falschen Schlüssen warnen. Ich bin nämlich nicht so ganz sicher, dass Erhart Küng das Gleichnis aus dem Matthäusevangelium (das übrigens eine bemerkenswerte Voraussage unserer Oelkrise enthält) realistisch dargestellt hat. In der Wirklichkeit sind die klugen Jungfrauen nämlich zuweilen recht unscheinbar, während die törichten nur allzuoft einen gefährlichen Liebreiz ausstrahlen. Ich kann mir nicht vorstellen, dass dies im Mittelalter in Bern anders war. Heute jedenfalls ist es anders.

Aber das soll niemanden davon abhalten, unsere Ausstellung in der Elfenau zu besuchen.

Gurten obligatorisch!

Für Berner ist es selbstverständlich, diese Weisung des Bundesrates zu befolgen: jeder Bewohner der Bundesstadt muss hin und wieder auf den Gurten, sei es im Wandergewand auf schattigen Waldwegen oder mit der schnellsten Standseilbahn Europas, die den Höhenunterschied von 265 m zwischen Wabern und Gurten-Kulm in fünf Minuten überwindet. Zwar liegt diese markante Erhöhung in der Gemeinde Köniz, doch der rund 860 m hohe Gipfel und seine Umgebung gehören seit 1925 der Stadt Bern, und zwar, seit der Golfplatz, auf dem sich einst nur die Mehrbesseren tummelten, zum Spiel- und Picknickplatz umgestaltet worden ist, ausnahmslos allen Bernern. Armes Kind, das nie dort oben den

Ornithologisches

Der Kanarienvogel singt sein Lied für teures Geld – die Lerche singt ihres gratis, und sogar die vielgeschmähte Amsel pfeift melodisch von den Bäumen. Die Spatzen hingegen, die pfeifen es bekanntlich von den Dächern, darum sagt man ja: sogar die Spatzen pfeifen von den Dächern, dass man die schönsten Orientteppiche bei Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich findet!

Verkehrsgarten befahren und mit der Miniatur-Dampfseilbahn reisen durfte – es wird einst eine freudlose Jugend betrauern müssen! Und im Winter ist der Gurten, sofern einmal Schnee fällt, natürlich unser Skiberg. Die Abfahrt ist zwar etwas kürzer als die Parsenn-Strecke, dafür aber auch bedeutend billiger. Und was die Aussicht betrifft: der Blick auf die Berner Alpen – besonders wenn man aus einem Nebelmeer emporgetaucht ist – ist so wundervoll, dass sogar der grösste Laferi für einen Augenblick seinen Mund hält.



Man muss einmal in einer lauen Sommernacht auf der Terrasse des Hotels Gurten-Kulm gestanden haben, um zu wissen, was wir hier für ein Paradies besitzen. Tief unten glitzert das Lichtermeer der Bundesstadt, man sieht die Autolichterketten am Aargauerstalden und auf den Hochbrücken – in der Nähe aber bimmeln Kuhglocken, und die Geräusche des Stadtverkehrs dringen nur schwach ans Ohr, wie das Rauschen eines fernen Stromes. Kein nahes Motorengeknatter stört die Stille, denn – o Wunder! – das Gurtensträsschen ist für den Fahrzeugverkehr gesperrt. Hier sind die Berner kompromisslos: der Gurten muss autofrei bleiben!



Für den Hotelier ist das auf den ersten Blick nicht unbedingt vorteilhaft. Für ihn fallen diejenigen Gäste aus, die ihre Bäuche nur auf den eigenen vier Rädern zu Gaststätten zu transportieren pflegen. Auf den zweiten Blick dagegen wertet gerade dies sein Restaurant auf: hier trifft man nur jene sympathische Art von Erdenbewohnern, die eine vernünftige Einstellung zum Auto haben. Leute also, die gemerkt haben, dass man mit einem kombinierten Billett Verkehrsbetriebe/Gurtenbahn in einer halben Stunde vom Hauptbahnhof auf den Gurten gelangen kann und dort erst noch kein schlechtes Gewissen zu haben braucht, wenn man einen guten Tropfen trinkt. Und dass der neue Wirt, der seit diesem Frühling dort oben wirkt, eine ausgezeichnete Küche führt, wird jeder Kenner nach einem Mahl im Restaurant Gurten-Kulm gerne zugeben. Dazu kommt, dass diese Mahlzeiten nicht nur einen körperlichen, sondern auch einen seelischen Genuss bringen, und das besonders für Eidgenossen – denn wo sonst könnte man beim Verdauungsbummel aus so grosser Höhe aufs Bundeshaus hinunterschauen?